

AWO Fachkrankenhaus Jerichow


Johannes-Lange-Straße 20
39319 Jerichow
<http://www.awo-sachsenanhalt.de>

Weiterempfehlung

Es liegen nicht genügend Bewertungen vor, um diese zu veröffentlichen. Erforderlich sind mindestens 75.

Sie sehen momentan die vollständige Ansicht des Krankenhausprofils.

Allgemeine Informationen zum Krankenhaus

Gesamtbettenzahl des Krankenhauses	185
Vollstationäre Fallzahl	1929
Teilstationäre Fallzahl	404
Ambulante Fallzahl	2298
Akademische Lehre	<ul style="list-style-type: none"> • Studierendenausbildung (Famulatur/Praktisches Jahr)
Ausbildung in anderen Heilberufen	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerin • Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferin
Arzt mit ambulanter D-Arzt-Zulassung	—
Stationäre BG-Zulassung	—
Versorgungsverpflichtung Psychiatrie	
Name des Krankenhausträgers	AWO Krankenhausbetriebsgesellschaft mbH
Art des Krankenhausträgers	freigemeinnützig
Institutionskennzeichen / Standortnummer	261500176-00

Ansprechpartner und Kontakt

Verantwortlich Krankenhausleitung

Geschäftsführer der AWO Krankenhausbetriebsgesellschaft mbH Thomas Wendler

Tel.: 039343 / 924015

Fax: 039343 / 921105

E-Mail: thomas.wendler@awo-khbg.de

Ärztliche Leitung

Ärztlicher Leiter, Chefarzt Psychiatrie 1 Dr. rer. nat. Martin Häring

Tel.: 039343 / 922700

Fax: 039343 / 921070

E-Mail: martin.haering@awo-khbg.de

Pflegedienstleitung

Pflegedienstleiter Volker Raudszus

Tel.: 039343 / 923100

Fax: 039343 / 923103

E-Mail: volker.raudszus@awo-khbg.de

Verwaltungsleitung

Verwaltungsleiter Dennis Voigt

Tel.: 039343 / 921100

Fax: 039343 / 921105

E-Mail: dennis.voigt@awo-khbg.de

Verantwortlich Erstellung Qualitätsbericht

Qualitätsbeauftragte, stellv. Pflegedienstleitung Nadine Sauermilch

Tel.: 039343 / 923101

Fax: 039343 / 923103

E-Mail: nadine.sauermilch@awo-khbg.de

Leistungsspektrum

▼ Die häufigsten Hauptbehandlungsanlässe

F33: Wiederholt auftretende Phasen der Niedergeschlagenheit

Anzahl: 399

Anteil an Fällen: 18,0 %

F32: Phase der Niedergeschlagenheit - Depressive Episode

Anzahl: 350

Anteil an Fällen: 15,8 %

F10: Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Alkohol

Anzahl: 236

Anteil an Fällen: 10,7 %

F41: Sonstige Angststörung

Anzahl: 120

Anteil an Fällen: 5,4 %

F43: Reaktionen auf schwere belastende Ereignisse bzw. besondere Veränderungen im Leben

Anzahl: 105

Anteil an Fällen: 4,8 %

M54: Rückenschmerzen

Anzahl: 96

Anteil an Fällen: 4,3 %

F20: Schizophrenie

Anzahl: 93

Anteil an Fällen: 4,2 %

F05: Verwirrheitszustand, nicht durch Alkohol oder andere bewusstseinsverändernde Substanzen bedingt

Anzahl: 70

Anteil an Fällen: 3,2 %

F45: Störung, bei der sich ein seelischer Konflikt durch körperliche Beschwerden äußert - Somatoforme Störung

Anzahl: 57

Anteil an Fällen: 2,6 %

F25: Psychische Störung, die mit Realitätsverlust, Wahn, Depression bzw. krankhafter Hochstimmung einhergeht - Schizoaffektive Störung

Anzahl: 50

Anteil an Fällen: 2,3 %

G30: Alzheimer-Krankheit

Anzahl: 40

Anteil an Fällen: 1,8 %

F01: Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit (Demenz) durch Blutung oder Verschluss von Blutgefäßen im Gehirn

Anzahl: 37

Anteil an Fällen: 1,7 %

F06: Sonstige psychische Störung aufgrund einer Schädigung des Gehirns oder einer körperlichen Krankheit

Anzahl: 36

Anteil an Fällen: 1,6 %

F71: Mittelgradige Intelligenzminderung

Anzahl: 35

Anteil an Fällen: 1,6 %

F60: Schwere, beeinträchtigende Störung der Persönlichkeit und des Verhaltens, z.B. paranoide, zwanghafte oder ängstliche Persönlichkeitsstörung

Anzahl: 35

Anteil an Fällen: 1,6 %

G44: Sonstiger Kopfschmerz

Anzahl: 32

Anteil an Fällen: 1,4 %

F03: Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit (Demenz), vom Arzt nicht näher bezeichnet

Anzahl: 29

Anteil an Fällen: 1,3 %

F31: Psychische Störung mit Phasen der Niedergeschlagenheit und übermäßiger Hochstimmung - manisch-depressive Krankheit

Anzahl: 28

Anteil an Fällen: 1,3 %

I63: Schlaganfall durch Verschluss eines Blutgefäßes im Gehirn - Hirninfarkt

Anzahl: 28

Anteil an Fällen: 1,3 %

G20: Parkinson-Krankheit

Anzahl: 28

Anteil an Fällen: 1,3 %

▼ **Die häufigsten Operationen und Prozeduren (OPS)**

9-649: Anzahl der Therapieeinheiten pro Woche bei Erwachsenen

Anzahl: 44985

Anteil an Fällen: 80,6 %

9-607: Regelbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei Erwachsenen

Anzahl: 1792

Anteil an Fällen: 3,2 %

9-980: Behandlung von Erwachsenen in Einrichtungen, die im Anwendungsbereich der Psychiatrie-Personalverordnung liegen, Allgemeine Psychiatrie

Anzahl: 1694

Anteil an Fällen: 3,0 %

9-618: Intensivbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei erwachsenen Patienten mit 2 Merkmalen

Anzahl: 987

Anteil an Fällen: 1,8 %

9-617: Intensivbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei erwachsenen Patienten mit 1 Merkmal

Anzahl: 939

Anteil an Fällen: 1,7 %

1-207: Elektroenzephalographie (EEG)

Anzahl: 666

Anteil an Fällen: 1,2 %

9-619: Intensivbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei erwachsenen Patienten mit 3 Merkmalen

Anzahl: 527

Anteil an Fällen: 0,9 %

9-982: Behandlung von Erwachsenen in Einrichtungen, die im Anwendungsbereich der Psychiatrie-Personalverordnung liegen, Gerontopsychiatrie

Anzahl: 481

Anteil an Fällen: 0,9 %

9-981: Behandlung von Erwachsenen in Einrichtungen, die im Anwendungsbereich der Psychiatrie-Personalverordnung liegen, Abhängigkeitskranke

Anzahl: 470

Anteil an Fällen: 0,8 %

8-632: Repetitive transkranielle Magnetstimulation [rTMS]

Anzahl: 430

Anteil an Fällen: 0,8 %

3-200: Native Computertomographie des Schädels

Anzahl: 334

Anteil an Fällen: 0,6 %

9-984: Pflegebedürftigkeit

Anzahl: 290

Anteil an Fällen: 0,5 %

9-634: Psychosomatisch-psychotherapeutische Komplexbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei Erwachsenen

Anzahl: 268

Anteil an Fällen: 0,5 %

1-902: Testpsychologische Diagnostik

Anzahl: 246

Anteil an Fällen: 0,4 %

9-647: Spezifische qualifizierte Entzugsbehandlung Abhängigkeitskranker bei Erwachsenen

Anzahl: 245

Anteil an Fällen: 0,4 %

8-918: Multimodale Schmerztherapie

Anzahl: 209

Anteil an Fällen: 0,4 %

9-626: Psychotherapeutische Komplexbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei Erwachsenen

Anzahl: 191

Anteil an Fällen: 0,3 %

8-630: Elektrokonvulsionstherapie [EKT]

Anzahl: 151

Anteil an Fällen: 0,3 %

9-61a: Intensivbehandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei erwachsenen Patienten mit 4 Merkmalen

Anzahl: 150

Anteil an Fällen: 0,3 %

3-800: Native Magnetresonanztomographie des Schädels

Anzahl: 147

Anteil an Fällen: 0,3 %

Medizinische Leistungsangebote der Fachabteilungen

Diagnostik und Therapie von Essstörungen

Diagnostik und Therapie von psychischen Störungen im Zusammenhang mit körperlichen Erkrankungen

Klinik für die Behandlung von Krankheiten, bei denen die Wechselwirkung von Körper und Psyche eine Rolle spielt (Psychosomatik) mit täglicher Behandlung aber ohne Übernachtung im Krankenhaus (Tagesklinik)

Klinik für Psychiatrie mit täglicher Behandlung aber ohne Übernachtung im Krankenhaus (Tagesklinik)

Schmerzbehandlung

Sprechstunde für spezielle psychische Krankheiten

Umfassende psychotherapeutische Behandlung, bei der die Wechselwirkung von Körper und Psyche eine Rolle spielt - Psychosomatische Komplexbehandlung

Untersuchung und Behandlung bei krankhafter Rückbildung von Muskeln und Nerven (Systematrophien), die vorwiegend Gehirn und Rückenmark betrifft

Untersuchung und Behandlung entzündlicher Krankheiten des Gehirns und des Rückenmarks
Untersuchung und Behandlung gutartiger Tumoren des Gehirns
Untersuchung und Behandlung vom Gehirn ausgehender Krankheiten der Bewegungssteuerung bzw. von Bewegungsstörungen
Untersuchung und Behandlung von Anfallsleiden (Epilepsie)
Untersuchung und Behandlung von Entwicklungsstörungen
Untersuchung und Behandlung von Gehirnkrebs
Untersuchung und Behandlung von Intelligenzstörungen
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten älterer Menschen
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten, bei denen Nervenwüllen im Gehirn und Rückenmark zerstört werden, z.B. Multiple Sklerose
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der BlutgefäÙe der Nerven auÙerhalb des Gehirns
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der BlutgefäÙe des Gehirns
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der Muskeln bzw. von Krankheiten mit gestörter Übermittlung der Botenstoffe zwischen Nerv und Muskel
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten der Nerven, Nervenwurzeln und der Nervengeflechte
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten des äußeren (peripheren) Nervensystems
Untersuchung und Behandlung von Krankheiten, die mit einem Absterben von Nervenzellen einhergehen, z.B. Parkinsonkrankheit
Untersuchung und Behandlung von Nervenkrankheiten, die durch eine krankhafte Abwehr- und Entzündungsreaktion gegen eigenes Nervengewebe verursacht ist, z.B. Multiple Sklerose
Untersuchung und Behandlung von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
Untersuchung und Behandlung von psychischen Störungen älterer Menschen
Untersuchung und Behandlung von psychischen Störungen, die mit Ängsten, Zwängen bzw. Panikattacken einhergehen (Neurosen), Störungen durch erhöhte psychische Belastung oder körperliche Beschwerden ohne körperliche Ursachen (somatoforme Störungen)
Untersuchung und Behandlung von psychischen und Verhaltensstörungen, ausgelöst durch bewusstseinsverändernde Substanzen wie z.B. Alkohol
Untersuchung und Behandlung von Schizophrenie, Störungen mit exzentrischem Verhalten und falschen Überzeugungen (schizotype Störung) und wahnhaften Störungen
Untersuchung und Behandlung von Stimmungs- und Gefühlsstörungen
Untersuchung und Behandlung von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren
Untersuchung und Behandlung von Verhaltens- und emotionalen Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend

Besondere apparative Ausstattung

Computertomograph (CT) (Schichtbildverfahren im Querschnitt mittels Röntgenstrahlen)

Elektroenzephalographiegerät (EEG) (Hirnstrommessung)

Elektrophysiologischer Messplatz mit EMG, NLG, VEP, SEP, AEP (Messplatz zur Messung feinsten elektrische Potentiale im Nervensystem, die durch eine Anregung eines der fünf Sinne hervorgerufen wurden)

Kapselendoskop (Verschluckbares Spiegelgerät zur Darmspiegelung)

Ärztliche Qualifikation

Akupunktur

Allgemeinmedizin

Anästhesiologie

Neurologie

Psychiatrie und Psychotherapie

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Psychotherapie - fachgebunden -

Spezielle Schmerztherapie

Pflegerische Qualifikation

Bachelor

Basale Stimulation

Diabetes

Diplom

Gerontopsychiatrie

Hygienebeauftragte in der Pflege

Hygienefachkraft

Leitung einer Station / eines Bereiches

Master

Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Praxisanleitung

Qualitätsmanagement

Schmerzmanagement

Wundmanagement

Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote

Atemgymnastik/-therapie

Behandlung durch äußere Reize wie Massage, Kälte, Wärme, Wasser oder Licht, z.B. medizinische Bäder oder Kneippanwendungen
Behandlung durch Druck auf bestimmte Punkte der Haut, z.B. bei Kopfschmerzen - Akupressur
Behandlung durch Einstechen von Nadeln an bestimmten Punkten der Haut - Akupunktur
Behandlung durch kreative Tätigkeit wie Kunst, Theater, Literatur
Behandlung mit ätherischen Ölen
Behandlungsmethode bei körperlichen oder psychischen Krankheiten, bei der in entspannter Situation verschiedene angenehme Sinnesreize gegeben werden - Snoezelen
Behandlung zur Förderung wichtiger Alltagsfähigkeiten - Ergotherapie/Arbeitstherapie
Belastungstraining und Arbeitserprobung
Beratungsstelle für Hilfestellung und Versorgung der Patienten nach dem Krankenhausaufenthalt, z.B. Reha, häusliche Versorgung, Unterbringung im Pflegeheim - Sozialdienst
Berufsberatung und Beratung zur Wiedereingliederung in den Alltag nach einer Krankheit (Rehabilitationsberatung)
Betreuung, Beratung und Seminare für Angehörige
Bewegungsbad und Wassergymnastik
Diät- und Ernährungsberatung
Fußreflexzonenmassage
Ganzheitliche krankengymnastische Behandlungsmethoden für Wirbelsäule, Gelenke, Organe und Gewebe - Osteopathie/Chiropraktik/Manuelle Therapie
Gedächtnistraining, Hirnleistungstraining und Konzentrationstraining
Krankengymnastik als Einzel- bzw. Gruppentherapie - Physiotherapie
Krankengymnastische Behandlungsmethode für Erwachsene bzw. Kinder bei hirn- und rückenmarksbedingten Bewegungsstörungen - Bobath-Therapie
Krankengymnastische Behandlungsmethode mit Durchführung bestimmter Bewegungsmuster auf bestimmte Reize hin, v.a. bei Patienten mit Nervenschäden - PNF
Leistungsangebote zur Vorbeugung von Krankheiten, z.B. Nichtraucherurse, Sportgruppen für Herzranke
Massagetechnik, die den Abstrom der Gewebsflüssigkeit (Lymphe) anregt und Schwellungen vermindert - Lymphdrainage
Massage, z.B. Akupunktmassage, Bindegewebsmassage, Shiatsu
Medizinische Fußpflege
Musiktherapie
Naturheilverfahren/Homöopathie/Pflanzentherapie
Pädagogisches Leistungsangebot, z.B. Musik- oder Spieltherapie, Unterricht für schulpflichtige Kinder
Pflegekonzept zur Förderung wahrnehmungsbeeinträchtigter, z.B. bewusstloser Menschen - Basale Stimulation

Planung und Durchführung des gesamten Pflegeprozesses des Patienten durch eine oder mehrere Pflegepersonen
Psychologisches bzw. psychotherapeutisches Leistungsangebot oder Psychosozialdienst, z.B. Gesprächs-, Verhaltens- bzw. Suchttherapie
Rückenschulung, Haltungsschulung bzw. Wirbelsäulengymnastik
Schmerztherapie und umfassende Betreuung von Schmerzpatienten
Spezielle Angebote für die Öffentlichkeit, z.B. Besichtigungen und Führungen (Kreißaal, Hospiz etc.), Vorträge Informationsveranstaltungen
Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen, z.B. Beratung zur Vorbeugung von Stürzen
Spezielle Entspannungstherapie, z.B. autogenes Training, Progressive Muskelentspannung
Spezielles Angebot für Personen mit Nervenkrankheiten, z. B. Schlucktherapie
Spezielles Leistungsangebot für Zuckerkrankte (Diabetiker)
Spezielles Pflegekonzept zur Wahrnehmung und Unterstützung von Bewegungsabläufen (Kinästhetik)
Spezielles pflegerisches Leistungsangebot z.B. Pflegevisiten, Pflegeexperten
Sporttherapie, Bewegungstherapie, z.B. Feldenkrais, Eurhythmie
Stimm- und Sprachtherapie - Logopädie
Training und Beratung bei Unvermögen, Harn oder Stuhl zurückzuhalten
Übungsmethode zur Steuerung unbewusster Körpervorgänge, z.B. des Pulsschlags, durch die Bewusstmachung mit Hilfe elektrischer Geräte, z.B. über Tonsignale - Biofeedback
Versorgung mit Hilfsmitteln, z.B. Geh-, Seh- oder Hörhilfen
Wärme- und Kälteanwendungen
Wundversorgung und umfassende Betreuung von Patienten mit chronischen Wunden wie Wundliegeneschwür (Dekubitus) oder offenen Beinen (Ulcus cruris)
Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen, Angebot der Pflege zu Hause oder der Kurzzeitpflege zwischen Krankenhausaufenthalt und Rückkehr nach Hause
Zusammenarbeit mit und Kontakt zu Selbsthilfegruppen

Aspekte der Barrierefreiheit

▼ Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung

Bauliche Maßnahmen für Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung

Besondere personelle Unterstützung von Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung

Verwenden von Symbolen, zur Vermittlung von Information durch vereinfachte grafische Darstellung

▼ **Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen**

Besondere personelle Unterstützung

Rollstuhlgerecht bedienbarer Aufzug

Rollstuhlgerechter Zugang zu allen/den meisten Serviceeinrichtungen

Rollstuhlgerechte Toiletten für Besucher und Besucherinnen

Zimmer mit rollstuhlgerechter Toilette

Zimmer mit rollstuhlgerechter Toilette und Dusche o.ä.

▼ **Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patienten oder Patientinnen mit schweren Allergien**

Angebot von Lebensmitteln für eine definierte Personengruppe, einen besonderen Ernährungszweck bzw. mit deutlichem Unterschied zu Lebensmitteln des allgemeinen Verzehrs

▼ **Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße**

Geeignete Betten für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße (Übergröße, elektrisch verstellbar)

Hilfsgeräte zur Pflege für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße, z.B. Patientenlifter

▼ **Berücksichtigung von Fremdsprachlichkeit und Religionsausübung**

Angebot eines Dolmetschers, der gesprochenen Text von einer Ausgangssprache in eine Zielsprache überträgt

Behandlungsmöglichkeiten durch fremdsprachiges Personal

▼ **Organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Hörbehinderung oder Gehörlosigkeit**

Dolmetscher für Gebärdensprache

▼ **Organisatorische Rahmenbedingungen zur Barrierefreiheit**

Sammeln und Auswerten von Daten zur Barrierefreiheit (Intern und/oder extern)

▼ **Unterstützung von sehbehinderten oder blinden Menschen**

Aufzug mit Sprachansage / Beschriftung mit Blindenschrift (Braille)

Gut lesbare, große und kontrastreiche Beschriftung

Personelle Ausstattung

▼ **Ärzte**

	Vollkräfte	Fälle je Vollkraft
▼ Ärzte ohne Belegärzte	25,70	69,14
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	24,40	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	1,30	
in ambulanter Versorgung	4,10	
in stationärer Versorgung	21,60	—
▼ davon Fachärzte	12,60	153,10
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	11,30	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	1,30	
in ambulanter Versorgung	2,20	
in stationärer Versorgung	10,40	—
▼ Ärzte ohne Fachabteilungs-zuordnung	2,20	876,82
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2,20	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	2,20	
in stationärer Versorgung	—	—
▼ davon Fachärzte	0,40	4822,50
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,40	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	0,40	
in stationärer Versorgung	—	—

Belegärzte

-

-

▼ **Pflegekräfte**

	Vollkräfte	Fälle je Vollkraft
▼ Krankenpfleger	101,29	19,04
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	101,29	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	-	
in ambulanter Versorgung	3,15	
in stationärer Versorgung	98,14	-
ohne Fachabteilungszuordnung	1,40	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,40	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	-	
in ambulanter Versorgung	1,40	
in stationärer Versorgung	-	-
▼ Altenpfleger	1,80	1071,67
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,80	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	-	
in ambulanter Versorgung	-	
in stationärer Versorgung	1,80	-
ohne Fachabteilungszuordnung	-	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	-	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	-	
in ambulanter Versorgung	-	

in stationärer Versorgung	—	—
▼ Pflegeassistenten	5,61	343,85
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	5,61	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	5,61	—
ohne Fachabteilungszuordnung	—	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—
▼ Krankenpflegehelfer	26,77	72,06
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	26,77	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	26,77	—
ohne Fachabteilungszuordnung	—	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—
▼ Pflegehelfer	3,54	544,92

mit direktem Beschäftigungsverhältnis	3,54	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	3,54	—
ohne Fachabteilungszuordnung	—	
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—	
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—	
in ambulanter Versorgung	—	
in stationärer Versorgung	—	—

▼ **Spezielles therapeutisches Personal**

	Vollkräfte
▼ Wundversorgungsspezialist	2,85
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2,85
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	2,85
▼ Therapeut für Erwachsene bzw. Kinder mit hirn- und rückenmarksbedingten Bewegungsstörungen - Bobath-Therapeut	2,60
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	2,60
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	2,60
▼ Sozialarbeiter	7,80
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	7,80

ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	7,80
▼ Gymnastik- und Tanzpädagogen	1,00
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,00
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	1,00
▼ Fachkraft für die Untersuchung und Behandlung durch bestimmte Handgriffe (Manuelle Therapie)	1,50
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,50
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	0,75
in stationärer Versorgung	0,75
▼ Diätassistenten	0,75
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,75
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	0,75
▼ Entspannungspädagogen/ -therapeuten/ -trainer/ Heileurhythmielehrer/ Feldenkraislehrer	1,00
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,00
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	1,00
▼ Heilerziehungspfleger	0,87
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,87
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—

	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	0,87
▼ Musiktherapeuten	1,20
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,95
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0,25
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	1,20
▼ Medizinisch-technische Radiologieassistenten (MTRA)	0,75
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,75
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	0,75
▼ Medizinisch-technische Assistenten für Funktionsdiagnostik (MTAF)	1,60
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,60
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	1,60
▼ Kunsttherapeuten	1,20
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,00
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0,20
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	1,20
▼ Heilpädagogen	0,75
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	0,75
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—

in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	0,75
▼ Logopäden/ Klinische Linguisten/ Sprechwissenschaftler/ Phonetiker	0,20
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	—
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	0,20
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	0,20

▼ **Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie und Psychosomatik**

	Vollkräfte
▼ Diplom-Psychologen	1,47
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	1,47
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	1,47
▼ Psychologische Psychotherapeuten	10,74
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	10,74
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	1,00
in stationärer Versorgung	9,74
▼ Psychotherapeuten in Ausbildung während der praktischen Tätigkeit	6,60
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	6,60
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	6,60
▼ Ergotherapeuten	14,60
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	14,60

ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	—
in stationärer Versorgung	14,60
▼ Physiotherapeuten	7,55
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	7,55
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	1,50
in stationärer Versorgung	6,05
▼ Sozialpädagogen	7,87
mit direktem Beschäftigungsverhältnis	7,87
ohne direktes Beschäftigungsverhältnis	—
in ambulanter Versorgung	0,10
in stationärer Versorgung	7,77

Hygiene und Hygienepersonal

▼ Hygienepersonal

Vorsitzender der Hygienekommission

Ärztlicher Leiter/ Chefarzt Psychiatrie 1 Dr. rer. nat. Martin Häring

Tel.: 039343 / 922700

Fax: 039343 / 921070

E-Mail: martin.haering@awo-khbg.de

Hygienekommission halbjährlich
eingesetzt

Krankenhausthygieniker 0,00

Hygienebeauftragte Ärzte 1,00

Hygienefachkräfte 2,00

Hygienebeauftragte Pflege 2,00

▼ Hygienemaßnahmen

Mitarbeiterschulungen zu einmal pro Quartal intern und extern
hygienebezogenen Themen

Teilnahme an der (freiwilligen)
„Aktion Saubere Hände“ (ASH)

Jährliche Überprüfung der Aufbereitung und Sterilisation von Medizinprodukten

System zur Überwachung von im Krankenhaus erworbenen Infektionen (Krankenhaus-Infektions-Surveillance-System - KISS)

Teilnahme an anderen Netzwerken zur Prävention von im Krankenhaus erworbenen Infektionen multiprofessionelle Hygienebesprechung

Öffentlich zugängliche Berichterstattung zu Infektionsraten

Hygienemaßnahmen beim Legen zentraler Venenkatheter

kein Einsatz von zentralen Venenkathetern

Standard für die Überprüfung der Liegedauer von zentralen Venenverweilkathetern

trifft nicht zu

Leitlinie zur Antibiotikatherapie

liegt nicht vor

Durchführung einer Antibiotikaphylaxe vor der Operation

keine Durchführung von Operationen

Hygienemaßnahmen bei der Wundversorgung

Hygienische Händedesinfektion (vor, ggf. während und nach dem Verbandwechsel) ja

Verbandwechsel unter keimfreien Bedingungen ja

Antiseptische/keimbekämpfende Behandlung infizierter Wunden nein

teilweise

Prüfung der weiteren
Notwendigkeit einer
keimfreien Wundaufgabe


Meldung an den Arzt und
Dokumentation bei Verdacht
auf eine Wundinfektion nach
der OP ja


Standard ist durch die
Geschäftsführung,
Arzneimittel- oder
Hygienekommission
autorisiert ja


▼ **Erhebung des** 
Händedesinfektionsmittelverbrauchs


Stationsbezogene
Erfassung des
Händedesinfektionsmittelverbrauchs ja

Besondere Maßnahmen im Umgang mit Patienten mit multiresistenten Erregern:

Information/Aufklärung der
Patienten mit
multiresistenten Keimen
(MRSA) z.B. durch Flyer 

Information der Mitarbeiter
bei Auftreten von MRSA zur
Vermeidung der
Erregerverbreitung 

Untersuchung von
Risikopatienten auf MRSA
bei Aufnahme auf
Grundlage der aktuellen
Empfehlungen des
Robert-Koch-Instituts 

Regelmäßige
Mitarbeiterschulungen zum
Umgang mit Patienten mit
MRSA/ MRE/ Noro-Viren 

Arzneimitteltherapiesicherheit

Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) ist die Gesamtheit der Maßnahmen zur Gewährleistung eines optimalen Medikationsprozesses mit dem Ziel, Medikationsfehler und damit vermeidbare Risiken für Patientinnen und Patienten bei Arzneimitteltherapie zu verringern. Eine Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung dieser Maßnahmen ist, dass AMTS als integraler Bestandteil der täglichen Routine in einem interdisziplinären und multiprofessionellen Ansatz gelebt wird.

▼ Verantwortliches Personal

Gremium, welches sich regelmäßig zum Thema Arzneimitteltherapiesicherheit austauscht

Arzneimittelkommission

Pharmazeutisches Personal

Apotheker	1
Weiteres pharmazeutisches Personal	0
Erläuterungen	externer Dienstleister

▼ Instrumente und Maßnahmen

Die Instrumente und Maßnahmen zur Förderung der Arzneimitteltherapiesicherheit werden mit Fokus auf den typischen Ablauf des Medikationsprozesses bei der stationären Patientenversorgung dargestellt. Eine Besonderheit des Medikationsprozesses im stationären Umfeld stellt das Überleitungsmanagement bei Aufnahme und Entlassung dar. Die im Folgenden gelisteten Instrumente und Maßnahmen adressieren Strukturelemente, z. B. besondere EDV-Ausstattung und Arbeitsmaterialien, sowie Prozessaspekte, wie Arbeitsbeschreibungen für besonders risikobehaftete Prozessschritte bzw. Konzepte zur Sicherung typischer Risikosituationen. Zusätzlich können bewährte Maßnahmen zur Vermeidung von bzw. zum Lernen aus Medikationsfehlern angegeben werden. Das Krankenhaus stellt hier dar, mit welchen Aspekten es sich bereits auseinandergesetzt, bzw. welche Maßnahmen es konkret umgesetzt hat.

Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu AMTS bezogenen Themen

Spezifisches Infomaterial zur AMTS verfügbar z. B. für Chroniker, Hochrisikoarzneimittel, Kinder

Verwendung standardisierter Bögen für die Arzneimittel-Anamnese

Elektronische Hilfe bei Aufnahme- und Anamnese-Prozessen (z. B. Einlesen von Patientendaten)

Beschreibung für einen optimalen Medikationsprozess (Anamnese – Verordnung – Anwendung usw.)

Standardisiertes Vorgehen zur guten Verordnungspraxis

Nutzung einer Verordnungssoftware (d. h. strukturierte Eingabe von

Wirkstoff, Form, Dosis usw.)

Bereitstellung eines oder mehrerer elektronischer Arzneimittelinformationssysteme



Konzepte zur Sicherstellung einer fehlerfreien Zubereitung von Arzneimitteln



Elektronische Unterstützung der Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Arzneimitteln



Elektronische Dokumentation der Verabreichung von Arzneimitteln



Maßnahmen zur Minimierung von Medikationsfehlern



Fallbesprechungen

- Maßnahmen zur Vermeidung von Arzneimittelverwechslung
- Spezielle AMTS-Visiten (z. B. pharmazeutische Visiten, antibiotic stewardship, Ernährung)
- Teilnahme an einem einrichtungsübergreifenden Fehlermeldesystem (siehe Kap. 12.2.3.2)
- Interaktionsprüfungen

Maßnahmen zur Sicherstellung einer lückenlosen Arzneimitteltherapie nach Entlassung



Aushändigung von arzneimittelbezogenen Informationen für die Weiterbehandlung und Anschlussversorgung des Patienten im Rahmen eines (ggf. vorläufigen) Entlassbriefs

- Aushändigung von Patienteninformationen zur Umsetzung von Therapieempfehlungen
- Aushändigung des Medikationsplans
- bei Bedarf Arzneimittel-Mitgabe oder Ausstellung von Entlassrezepten

Klinisches Risikomanagement

▼ Verantwortlichkeiten

Verantwortliche Person Klinisches Risikomanagement

Ärztlicher Leiter/ Chefarzt Psychiatrie 1/ Psychiatrie und Psychotherapie Dr. rer. nat. Martin Häring

Tel.: 039343 / 922700

Fax: 039343 / 921070

E-Mail: martin.haering@awo-khbg.de

Zentrale Arbeitsgruppe, die sich zum Risikomanagement austauscht




















Die Projektgruppe "Klinisches Risikomanagement" trifft sich einmal im Quartal und besteht aus den Chefärzten der Abteilungen sowie der Krankenhausleitung und dem Geschäftsführer. quartalsweise

▼ Maßnahmen zur Verbesserung der Behandlung

Übergreifende Qualitäts-



IntraLean

und/oder Risikomanagement-Dokumentation		10.09.2014
Regelmäßige Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen		
Mitarbeiterbefragungen		
Geregelter Umgang mit auftretenden Fehlfunktionen von Geräten		
Verwendung standardisierter Aufklärungsbögen		
Entlassungsmanagement		IntraLean 10.09.2014
Anwendung von standardisierten OP-Checklisten		
Vollständige Präsentation notwendiger Befunde vor der Operation		
Zusammenfassung vorhersehbarer kritischer OP-Schritte, -Zeit und erwartetem Blutverlust vor der Operation		
Vorgehensweise zur Vermeidung von Eingriffs- und Patientenverwechslungen		
Standards für Aufwachphase und Versorgung nach der Operation		
Klinisches Notfallmanagement		IntraLean 10.09.2014
Schmerzmanagement		IntraLean 10.09.2014
Sturzprophylaxe		IntraLean 10.09.2014
Standardisiertes Konzept zur Vorbeugung von Wundliegegeschwüren		IntraLean 10.09.2014
Geregelter Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen		IntraLean 10.09.2014
Durchführung interdisziplinärer Fallbesprechungen/-konferenzen		Sonstiges 2018

▼ Einrichtungsinternes Fehlermeldesystem

Tagungsgremium, das die Ereignisse des einrichtungsinternen Fehlermeldesystems bewertet

✓ quartalsweise

Umgesetzte Veränderungsmaßnahmen zur Verbesserung der Patientensicherheit

✓ Einführung einer Checkliste zur Risikobewertung mit entsprechenden Maßnahmeplänen.

Dokumentation und Verfahrensanweisungen zum internen Fehlermeldesystem

✓ 01.09.2014

Interne Auswertungen der eingegangenen Meldungen

✓ bei Bedarf

Mitarbeiterschulungen zum internen Fehlermeldesystem und zur Umsetzung der Erkenntnisse

✓ bei Bedarf

▼ Einrichtungsübergreifendes Fehlermeldesystem

Nutzung eines einrichtungsübergreifenden Fehlermeldesystems

—

Tagungsgremium, das die Ereignisse des einrichtungsübergreifenden Fehlermeldesystems bewertet

—

Ambulanzen

▼ Psychiatrische Ambulanz eines Krankenhauses (Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie)

Art der Ambulanz

Psychiatrische Ambulanz eines Krankenhauses

Krankenhaus

AWO Fachkrankenhaus Jerichow

Fachabteilung

Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie

Leistungen der Ambulanz

- Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren
- Ergotherapie
- Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen
- Diagnostik und Therapie von gerontopsychiatrischen Störungen
- Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen
- Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen
- Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen

- Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen
- Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen

▼ **Behandlungen, die vor bzw. nach einem Krankenhausaufenthalt erfolgen, aber keine Übernachtung erfordern (Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie)**

Art der Ambulanz	Behandlungen, die vor bzw. nach einem Krankenhausaufenthalt erfolgen, aber keine Übernachtung erfordern
Krankenhaus	AWO Fachkrankenhaus Jerichow
Fachabteilung	Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie

▼ **Ambulanz für privat versicherte Patienten (Neurologie)**

Art der Ambulanz	Ambulanz für privat versicherte Patienten
Krankenhaus	AWO Fachkrankenhaus Jerichow
Fachabteilung	Neurologie
Erläuterungen des Krankenhauses	Chefarztambulanz

▼ **Behandlungen, die vor bzw. nach einem Krankenhausaufenthalt erfolgen, aber keine Übernachtung erfordern (Neurologie)**

Art der Ambulanz	Behandlungen, die vor bzw. nach einem Krankenhausaufenthalt erfolgen, aber keine Übernachtung erfordern
Krankenhaus	AWO Fachkrankenhaus Jerichow
Fachabteilung	Neurologie
Erläuterungen des Krankenhauses	Vorbereitung und Nachbereitung der stationären Therapie

▼ **Ambulanz für privat versicherte Patienten (Psychosomatische Medizin und Psychotherapie)**

Art der Ambulanz	Ambulanz für privat versicherte Patienten
Krankenhaus	AWO Fachkrankenhaus Jerichow
Fachabteilung	Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Erläuterungen des Krankenhauses	Privatambulanz und Ermächtigungsambulanz

▼ **Behandlungen, die vor bzw. nach einem Krankenhausaufenthalt erfolgen, aber keine Übernachtung erfordern (Psychosomatische Medizin und Psychotherapie)**

Art der Ambulanz	Behandlungen, die vor bzw. nach einem Krankenhausaufenthalt erfolgen, aber keine Übernachtung erfordern
Krankenhaus	AWO Fachkrankenhaus Jerichow

Fachabteilung	Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Leistungen der Ambulanz	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung und Nachbereitung der stationären Therapie
▼ Psychiatrische Ambulanz eines Krankenhauses (Psychosomatische Medizin und Psychotherapie)	
Art der Ambulanz	Psychiatrische Ambulanz eines Krankenhauses
Krankenhaus	AWO Fachkrankenhaus Jerichow
Fachabteilung	Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Leistungen der Ambulanz	<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen • Psychosomatische Komplexbehandlung • Psychosomatische Tagesklinik • Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren • Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen • Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen
Erläuterungen des Krankenhauses	Möglichkeiten einer ambulanten Weiterbehandlung nach stationärem Aufenthalt
▼ Chefarztambulanz (Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie)	
Art der Ambulanz	Chefarztambulanz
Krankenhaus	AWO Fachkrankenhaus Jerichow
Fachabteilung	Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie
▼ Psychiatrische Institutsambulanz (Allgemeine Psychiatrie/Tagesklinik)	
Art der Ambulanz	Psychiatrische Institutsambulanz
Krankenhaus	AWO Fachkrankenhaus Jerichow
Fachabteilung	Allgemeine Psychiatrie/Tagesklinik
Leistungen der Ambulanz	<ul style="list-style-type: none"> • Physikalische Therapie • Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen • Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen • Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen • Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen • Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren • Psychiatrische Tagesklinik

Gesetzliche Qualitätssicherung

- ▼ **Vorbeugung eines Druckgeschwürs (Dekubitus) durch pflegerische Maßnahmen: Verhältnis der tatsächlichen Anzahl zur vorher erwarteten Anzahl der Patientinnen und Patienten, bei denen während des Krankenhausaufenthalts ein Druckgeschwür (Dekubitus) entstanden ist (nicht berücksichtigt wurden Patientinnen und Patienten, bei denen durch Druck eine nicht wegdrückbare Rötung auf der Haut entstand, aber die Haut noch intakt war (Dekubitus Grad/ Kategorie 1); berücksichtigt wurden individuelle Risiken der Patientinnen und Patienten)**



Rechnerisches Ergebnis	0,0 Je niedriger, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	0 bis höchstens 2,31
Bundesergebnis	1,06
Trend	➔
Untersuchte Fälle (Nenner)	1891
Gezählte Ereignisse (Zähler)	0
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	2,26
95%-Vertrauensbereich	—
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators

- ▼ **Vorbeugung eines Druckgeschwürs (Dekubitus) durch pflegerische Maßnahmen: Patientinnen und Patienten, bei denen während des Krankenhausaufenthalts an mindestens einer Stelle ein Druckgeschwür (Dekubitus) entstand: Das Druckgeschwür reichte bis auf die Muskeln, Knochen oder Gelenke und hatte ein Absterben von Muskeln, Knochen oder stützenden Strukturen (z. B. Sehnen oder Gelenkkapseln) zur Folge (Dekubitus Grad/ Kategorie 4)**



Rechnerisches Ergebnis	0,0 % Je niedriger, desto besser
Bundesweiter Referenzbereich	Unerwünschtes Einzelereignis
Bundesergebnis	0,01 %
Trend	➔
Untersuchte Fälle (Nenner)	1891
Gezählte Ereignisse (Zähler)	0
Erwartete Ereignisse (risikoadjustiert)	—

95%-Vertrauensbereich	—
Statistische Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr	eingeschränkt/nicht vergleichbar
Art des Wertes	Qualitätsindikator (QI)
Bezug Zum Verfahren	QSKH

[Fachlicher Hinweis des IQTIG zur Interpretation des Qualitätsindikators](#)

▼ Dokumentationsraten

DEK: Pflege: Dekubitusprophylaxe	Fallzahl: 8 Dokumentationsraten: 87,5 %
-------------------------------------	--

Nicht-medizinische Serviceangebote

Hinweis: Die unten stehenden Serviceangebote sind zum Teil kostenpflichtig. Bitte informieren Sie sich hierzu direkt beim jeweiligen Krankenhaus.

Berücksichtigung von besonderen Ernährungsgewohnheiten (im Sinne von Kultursensibilität)
Individuelle Abstimmung mit dem Küchenleiter

Ein-Bett-Zimmer

Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle

Fernsehgerät am Bett/im Zimmer (kostenfrei)

Gemeinschafts- oder Aufenthaltsraum

Informationsveranstaltungen für Patienten und Patientinnen

Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Besucherinnen sowie Patienten und Patientinnen (kostenfrei)

Schwimmbad/Bewegungsbad

Seelsorge

Telefon am Bett

Telefonnutzung, Kosten pro Tag kostenlos
Telefonnutzung, Kosten pro Minute ins deutsche Festnetz 0,20 EUR
Telefonnutzung, Kosten pro Minute bei eintreffenden Anrufen kostenlos

Unterbringung Begleitperson (grundsätzlich möglich)

Wertfach/Tresor am Bett/im Zimmer

Zusammenarbeit mit Selbsthilfeorganisationen

Zwei-Bett-Zimmer

Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle

Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Fortbildung

▼ Umsetzung der gesetzlichen Regelung zur Fortbildung im Krankenhaus

Anzahl der Personen, die der Fortbildungspflicht unterliegen	26
davon Nachweispflichtige	16
Nachweispflichtige, die den Fortbildungsnachweis erbracht haben	16

▼ Teilnahme an externer Qualitätssicherung nach Landesrecht

Es wurden keine landesspezifischen, verpflichtenden Qualitätssicherungsmaßnahmen vereinbart.

▼ Freiwillige Qualitätssicherungsverfahren

- ▼ **Das AWO Fachkrankenhaus Jerichow hat ein zertifiziertes Qualitätsmanagement etabliert.: Das AWO Fachkrankenhaus ist erfolgreich zertifiziert, es erfüllt sowohl die Anforderungen der DIN EN ISO 9001 als auch der entsprechenden AWO Normen.**

Ergebnis AWO Tandem Zertifikat

Qualitäts- und Beschwerdemanagement

Strukturiertes Beschwerdemanagement	✓	Über ein spezielles elektronisches Portal bzw. mündlich oder schriftlich.
Schriftliches Konzept	✓	zentrales Dokument für alle Einrichtungen der Krankenhausbetriebsgesellschaft mbH
Umgang mündliche Beschwerden	✓	
Umgang schriftliche Beschwerden	✓	
Zeitziele für Rückmeldung	✓	Jeder Beschwerdeführer erhält eine Eingangsbestätigung seiner Beschwerde und einen Ergebnisbericht bzw. eine Information zum Stand der Bearbeitung bei komplexeren Vorgängen.
Anonyme Eingabemöglichkeiten von Beschwerden	✓	über einen Beschwerdebriefkasten bzw. die Post
Patientenbefragungen	✓	Werden ständig durchgeführt, Auswertung einmal im Quartal themenzentriert
Einweiserbefragungen	—	
Zentrale Arbeitsgruppe, die sich zum Qualitätsmanagement austauscht	✓	monatlich Eine zentrale Lenkungsgruppe trifft sich einmal im Monat. Diese besteht aus Mitarbeitern des AWO Landesverbandes Sachsen-Anhalt e.V., dem zentralen Qualitätsmanagement und den Krankenhaus- bzw. Einrichtungsleitungen.

Verantwortlich Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement Nadine Sauermilch
Tel.: 039343 / 923101
Fax: 039343 / 923103
nadine.sauermilch@awo-sachsenanhalt.de

Beschwerdemanagement Ansprechpartner

Pflegedienstleiter Volker Raudszus
Tel.: 039343 / 923100
Fax: 039343 / 923103
volker.raudszus@awo-khbg.de

Herr Volker Raudszus

Beschwerdemanagement Patientenfürsprecher

Krankenschwester/ ehrenamtliche Patientenfürsprecherin Doreen Bubolz
Tel.: 039343 / 923100
Fax: 039343 / 923103
volker.raudszus@awo-khbg.de

Frau Doreen Bubolz - ehrenamtlich

Fachabteilungen

Allgemeine Psychiatrie

Allgemeine Psychiatrie/Tagesklinik (für teilstationäre Pflegesätze)

Neurologie

Psychosomatik/Psychotherapie

Legende

Die Ergebnisse zur Weiterempfehlung sowie zu den weiteren Bewertungskriterien stammen aus der Versichertenbefragung der AOKs, der BARMER und der KKH.

Längere Balken zeigen höhere Zustimmung an. Der Strich zeigt dabei den Durchschnittswert an.



Das Ergebnis liegt über dem Durchschnitt für alle Krankenhäuser.



Das Ergebnis liegt unter dem Durchschnitt für alle Krankenhäuser.



verfügbar



nicht verfügbar



Das medizinische Gerät ist 24 Stunden täglich verfügbar.



Ergebnis qualitativ unauffällig



Ergebnis qualitativ auffällig



Bewertung nicht vorgesehen, nicht möglich oder noch nicht abgeschlossen



Ergebnis qualitativ unauffällig (siehe Kommentar)



Ergebnis qualitativ auffällig (siehe Kommentar)

Sonstiges (im Kommentarfeld erläutert)

K

■ keine Angaben / es liegen keine Daten vor

[Weiterführende Erläuterungen / Hinweise zur Datengrundlage](#)

Letzte Aktualisierung: 25. November 2020